

Naht nebst Quetschklammer nicht zu stillen. Am 5. Tage nach der Verletzung erfolgte der Tod an Erschöpfung. H. glaubt, dass hämorrhagische Diathese anzunehmen sei, da auch die Mutter, nach Extraktion eines Zahns, sowie ein Bruder, in Folge einer leichten Verwundung am Finger, sich verblutet hatten. (Krug.)

517. Ueber das entzündliche Hautpapillom Roser's; von Prof. H. Fischer. (Deutsche Ztschr. f. Chir. XII. 4 u. 5. p. 364. 1879.)

Roser versteht unter dem entzündlichen Hautpapillom eine nicht spezifische, sondern rein entzündliche Wucherung der Hautpapillen mit Verwachsung der kolbig verdickten Papillenden und Bildung interpapillarer Abscesse, welche an begrenzten Stellen namentlich des Gesichts, der Hände und der Füße, vorkommt und das Bild eines Carcinom oder auch eines Carbunkel mit siebförmiger Durchlöcherung der Haut darbietet. Vf. beobachtete 2 Fälle, welche unter das fragliche Krankheitsbild zu gehören schienen, sich aber nach mikroskop. Untersuchung als Sykosis erwiesen. Vf. folgert daraus, dass man bei der Diagnose dieses Hautpapillom, welches übrigens äusserst selten vorkomme, immer erst die parasitäre Sykosis ausgeschlossen haben müsse. Der zuerst beobachtete Pat. hatte in der linken mit spärlichem Bart versehenen Unterkiefergegend eine flache, pilzähnliche 2 Ctmtr. hohe, 4 Ctmtr. lange, sich an den Rändern abflachende Geschwulst mit einzelnen Abschnürungen, welche theils eine nässende, röthliche mit kleinen Pusteln und gelben Eiterpföpfen besetzte Oberfläche vom siebähnlichen Aussehen des Carbunkel, theils eine dünne, schmierig gelbgraue Borkenlage auf dunkelrothem Grunde zeigte. Aus der breiig sich anfühlenden Geschwulst floss bei Druck wenig consistenter Eiter mit Pröpfen. Röthung wie Infiltration im Gebiete der Erkrankung verloren sich allmähig in der Umgebung. Die auf der Geschwulst nur noch spärlichen Barthaare waren kurz, trocken, verklebt und wie mit Staub bestreut und liessen sich leicht extrahiren. Ausser einzelnen vergrößerten Lymphdrüsen am Unterkiefer bot der Pat. nichts Abnormes.

Ein zur Feststellung der Diagnose excidirtes Stückchen des Tumor zeigte in ungeheurer Menge die verschiedenen Gestaltungen des Trichophyton tonsurans. (Schill, Dresden.)

518. Ueber Lupus.

Maximilian Zeissl beschreibt einen „Fall von papillarer Wucherung auf lupösem Boden“ (Vjhrsch. f. Dermatol. VII. p. 251. 1880), welcher zu denjenigen Krankheitsformen gehört, die man seit Sauvages gewöhnlich unter der Bezeichnung der Framboesie zusammenfasst.

Der Fall betraf einen 17jähr., schlecht genährten, jungen Mann, bei welchem das Leiden 3 Jahre zuvor mit einem linsengrossen Fleck an der rechten Hinterbacke begonnen hatte. Bei seiner Aufnahme in das allgemeine Krankenhaus zeigte der von Syphilis vollkommen freie Pat. an der rechten Hinterbacke eine die ganze Haut durchsetzende 1.5 Ctmtr. im Dickendurchmesser haltende, auf der Unterlage frei bewegliche Geschwulst von un-

regelmässiger Begrenzung, die von der Analfurche 2 Ctmtr. entfernt war und in ihrem grössten Durchmesser von der Spina post. sup. bis zum Tuber ossis ischii 15 Ctmtr. maass. Ihre unregelmässig höckerige, mit zahlreichen bräunlich-weissen Borken bedeckte Oberfläche zeigte an einzelnen Stellen matsche, leicht blutende Granulationen, an andern dagegen Knoten von röthlich-violetter Farbe, die mit den Papillae circumvallatae der Zunge Aehnlichkeit hatten, mit Epidermis u. Schüppchen bedeckt waren und nur an einzelnen Stellen einen übelriechenden Eiter entleerten. Das Centrum der Geschwulst war glatt und anscheinend narbig und röthlich-violett gefärbt.

Eine gleiche, jedoch kleinere, scharf begrenzte Geschwulst fand sich an der Innenfläche des Oberschenkels an der Stelle, an welcher der Hodensack anliegt. Die Leistendrüsen rechterseits waren mässig geschwollen.

Wegen der langsamen Entwicklung, des torpiden Verlaufes und des Mangels aller auf Syphilis deutender Krankheitserscheinungen musste letztere ausgeschlossen werden, und es konnte sich nur um Sarkom oder Lupus handeln.

Nachdem es nicht gelungen war, durch Aetzungen der Peripherie mit dem Thermokauter sowie mit Chlorzink und der Arsenpaste ein Fortschreiten der Geschwulst zu hindern, wurde zur Feststellung der Diagnose ein grosses keilförmiges Stück aus der ganzen Dicke der Geschwulst excidirt, und da die durch Nähte vereinigte Wunde per primam int. heilte, war ein Sarkom oder Carcinom auszuschliessen. Da jedoch sehr bald in der Peripherie der Geschwulst stecknadelkopf- bis linsengrosse Lupusknoten auftauchten, konnte die lupöse Natur derselben nicht mehr zweifelhaft sein.

Demgemäss zeigten sich auch unter dem Mikroskop stellenweise zu Nestern angeordnete kleinzellige Infiltrate, die theilweise auch die Blutgefässe begleiteten und die Ausführungsgänge der Drüsen erfüllten; an einzelnen Stellen waren Riesenzellen vorhanden. Ausserdem beobachtete Z. eine noch nicht beschriebene Veränderung des Hautgewebes, welche sich dadurch charakterisirte, dass an Schnitten, welche mit Hämatoxylin oder Methylviolett gefärbt waren, einzelne Partien von runder oder ovaler Begrenzung durch eine sehr intensive Färbung hervortraten und den Anschein hervorriefen, als läge ein scheibenförmiger oder ovaler Körper in das Hautgewebe eingebettet. Nach Entfärbung der Schnitte liessen sich die Contouren dieser Körper nicht mehr erkennen, und sie selber unterschieden sich in keiner Weise von ihrer Umgebung; an andern Schnitten dagegen traten diese Körper durch ihre scharfe Begrenzung hervor, zeigten ein glasiges Aussehen und färbten sich nicht intensiver als das übrige Gewebe. Z. glaubt, dass es sich hier vielleicht um eine colloide Degeneration handele, und spricht die Vermuthung aus, dass die intensivere Färbung möglicher Weise dem Anfangsstadium des Processes entspreche.

G. Thin (On the pathology of lupus. Med.-chir. Transact. LXII. p. 407. 1879) theilt weder die Ansicht von Lang (Arch. f. Dermatol. 1875), nach welcher die Lupuszellen durch Auswachsen der Gefässwandungen entstehen sollen, noch die von Virchow und Auspitz, welche sie auf eine Prolife-